

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 6

Artikel: Wie Baselbieter Englisch lernen
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Baselbieter Englisch lernen

Im Jahresbericht der Pro Senectute Baselland fanden wir die folgende Notiz:

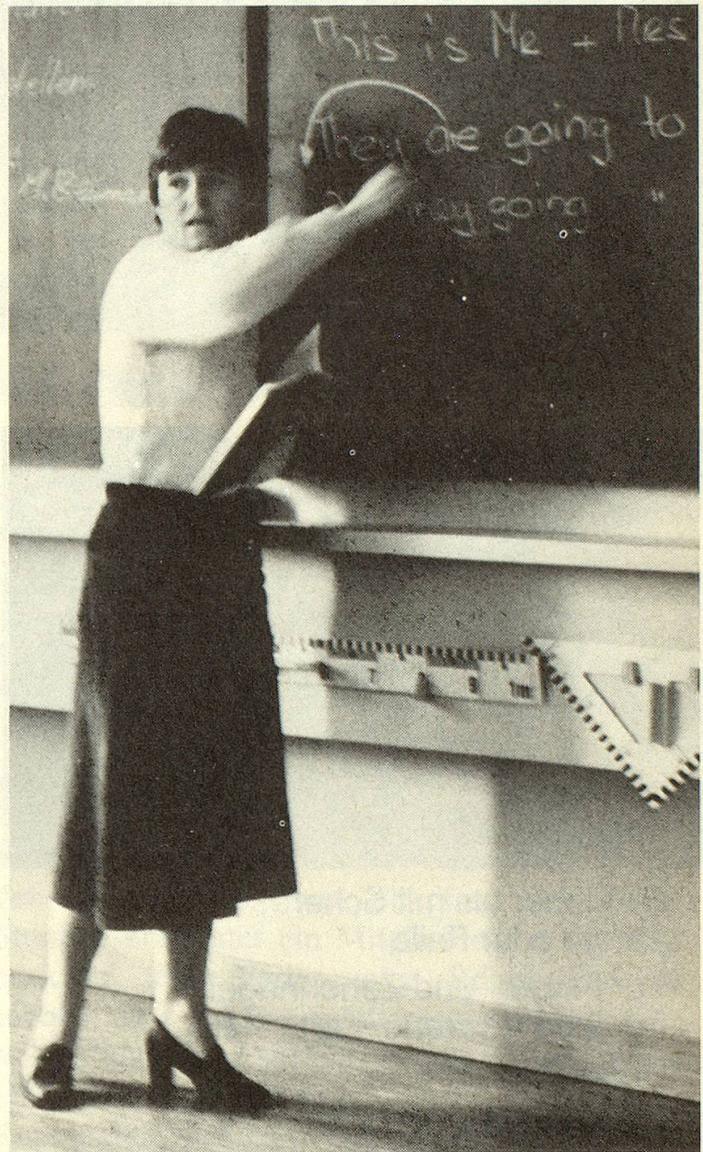
«Den AHV-Rentnern in Oberwil und Umgebung boten wir im Sommer die Möglichkeit, ihre Englischkenntnisse aufzufrischen (z. B. als Vorbereitung für eine Englandreise). «Die Zusammenkünfte sollen auch dazu dienen, zwischenmenschliche Kontakte zu pflegen und zu fördern und gemütlich beisammen zu sein», hieß es in unserem Werbebrief. Rund 50 Personen liessen sich einschreiben.

Im Winter-Semester 1980/81 besuchten 53 Personen (die älteste Teilnehmerin zählte mehr als 80 Jahre) die beiden Englischkurse in Liestal. Die Handelschule des Kaufm. Vereins Baselland stellte uns die erforderlichen Räume gratis zur Verfügung. Besten Dank dafür! Zu allen Kursen wurden auch einige jüngere Personen zugelassen, um die Kontakte unter den Generationen zu fördern.»

Diese Meldung liess uns aufhorchen. An Ort und Stelle orientierten wir uns über diese Kurse. Hier das Resultat:

Pro Senectute wirbt mit Erfolg

In den Städten gibt es ein äusserst vielfältiges Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, auch für Senioren. Wie aber steht es auf dem Land? Nicht besonders gut. Sicher, der öffentliche Verkehr bemüht sich, die Verbindung mit den meist nicht allzu weit entfernten Städten attraktiv zu gestalten. Trotzdem können Bus und Bahn nicht immer leicht erreicht werden. Ältere Personen fahren gewöhnlich ungern in die Stadt. Jüngeren Frauen macht der Stundenplan der Kinder einen Strich durch die Rechnung. Frau Grüninger in Oberwil, im basellandschaftlichen Leimental, kannte diese Lage. Sie wusste auch, dass es im Dorf keine Gelegenheit zum Sprachenlernen gab. Kurz entschlossen rief sie darum im April 1980 den Leiter der Pro Senectute in Liestal, Herrn Leupin, an und erklärte, sie möchte den Versuch wagen, in Oberwil



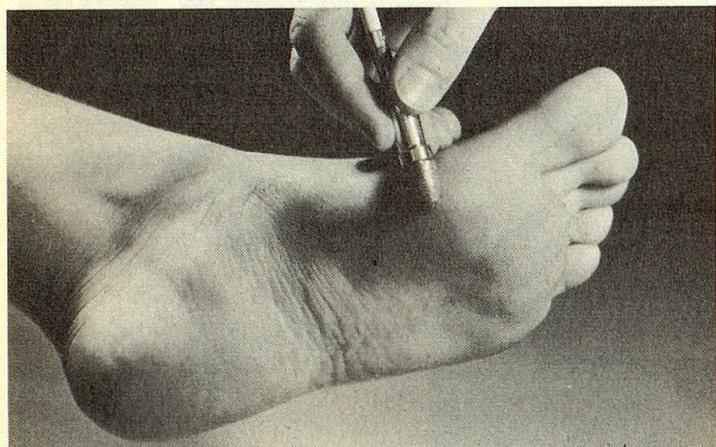
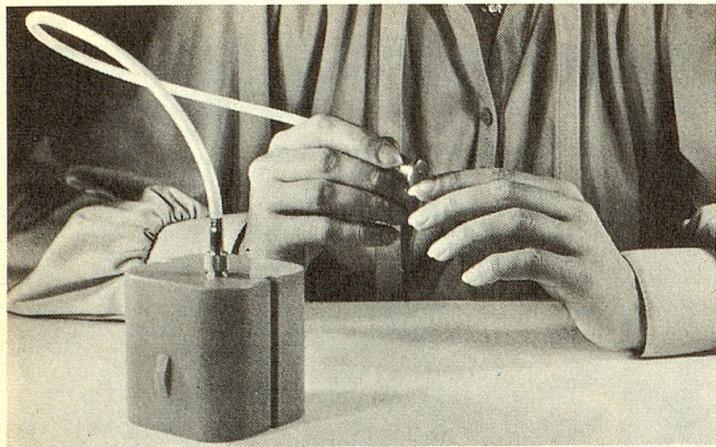
Behutsam und mit grosser Geduld korrigiert Frau Grüninger die Fehler und erklärt die Grammatik.

«Englischkurse für jedermann» durchzuführen. Sie bat Herrn Leupin um Mithilfe, und er versprach, ihr Vorhaben bekanntzumachen. In Turn-, Schwimm- und Wandergruppen wurde geworben.

Der Erfolg war überwältigend. Über 50 Anmeldungen trafen ein aus Oberwil und den umliegenden Orten. Besonders gross war das Interesse für den Anfängerkurs. Frau Renold erklärte sich bereit, den Kurs für Fortgeschrittene und den für «Könner» zu übernehmen. Bei Frau

quicklime®

Für Pedicure und Manicure



Einfacher als mit Schere,
Zange oder Feile

Für Finger- und Zehennägel
Für jede trockene, harte Haut

Ungefährlich

Ohne Steckdose und
Anschlusskabel überall einsatzbereit
(Batteriebetrieb)

Unabnützbare Schleifköpfe

Von der Ärztekommision der
Schweiz. Diabetes-Gesellschaft
geprüft und empfohlen

Seit 10 Jahren bewährt
Schweizerprodukt mit Garantie
Preis komplett Fr. 54.— (+ Porto)

Gubser & Partner AG
8309 Nürensdorf
Telefon 01-836 82 44

Grüninger schrieben sich zwei Anfängergruppen ein.

Wer macht mit?

Erfahrungen hatten gezeigt, dass eine Teilnehmerzahl von 12 bis 14 Leuten optimale Erfolge sicherte und den Lehrerinnen zwar keinen Reichtum, aber ein angemessenes Taschengeld versprach.

Das Kursgeld sollte für alle erschwinglich sein: Fr. 2.— pro Stunde konnten sich alle leisten.

Das Kurslokal musste leicht erreichbar sein: Im zentral gelegenen Wehrlin-Schulhaus stand am Dienstagnachmittag ein Schulzimmer leer, das die Schulbehörde zur Verfügung stellte.

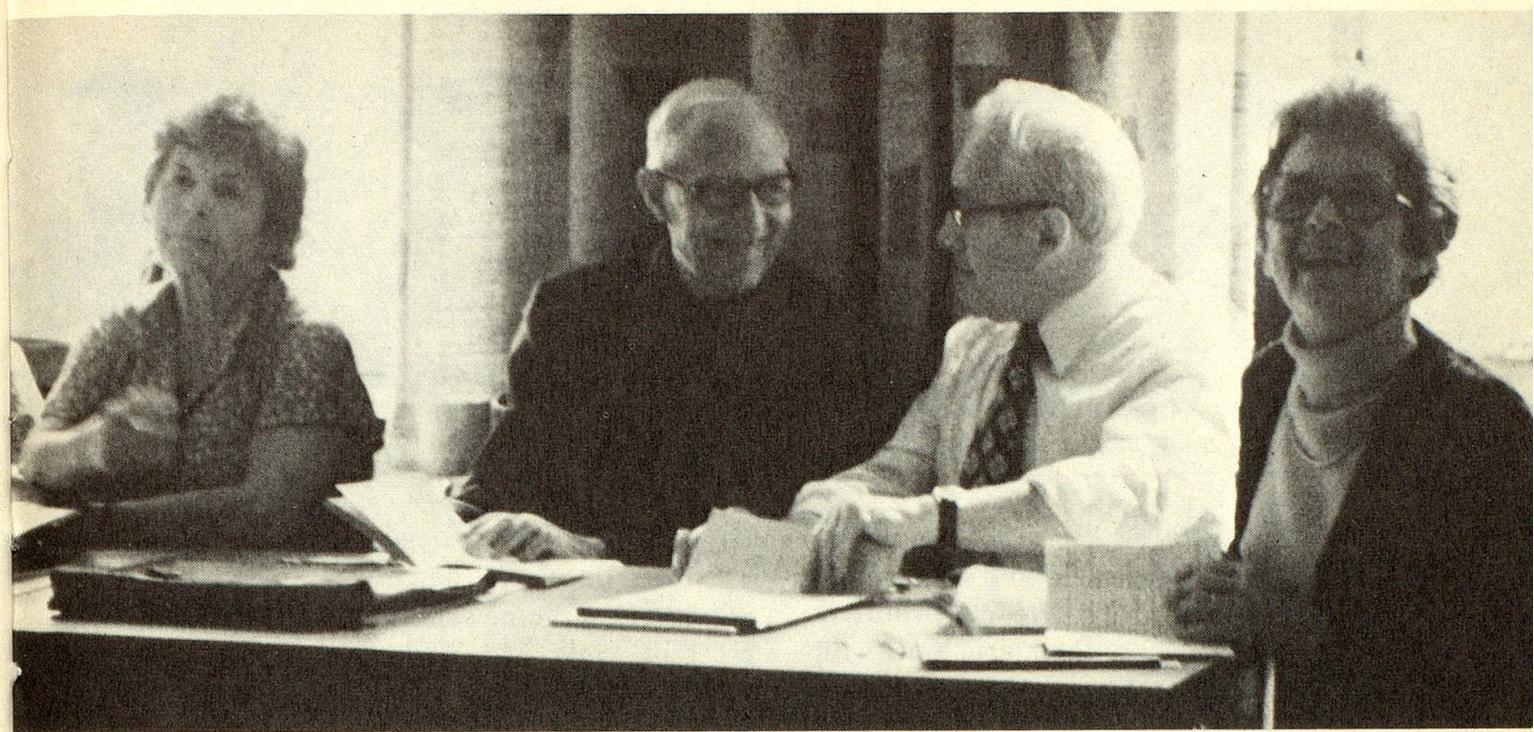
Die Kurse durften kein Altersklub oder -kränzchen werden. Die beiden Lehrerinnen wünschten sich alte und junge Teilnehmer. Die Durchmischung gelang. Schade, dass nur wenige Männer sich zum Mitmachen entschlossen. Haben sie weniger Mut oder andere Kontaktmöglichkeiten? Könnte «Von-Mund-zu-Mund-Propaganda» am Stammtisch dem Uebelstand abhelfen?

Speditiv wurden die vielen Vorarbeiten erledigt. Nach den Ferien, Mitte August 1980, strebte eine Gruppe Erwachsener — jüngere und ältere — dem Schulhaus zu.

Die Begeisterung hält an. Nur Glatteis, Krankheit oder grosse Familiereignisse können vom Kursbesuch abhalten. Altersgrenzen sind unbekannt. Die älteste Kursteilnehmerin nähert sich dem 90. Lebensjahr.

Die Schulstunden

Aufgeregt wie Kinder vor einer Prüfung versammelt sich die erste «Klasse» vor zwei Uhr im Schulzimmer. Schnell tauscht man noch einige Neuigkeiten aus, repetiert das Gelernte, legt Bücher und Hefte bereit. Einige Minuten später bespricht Frau Grüninger die Fehler im letzten Diktat, wiederholt die grammatischen Regeln. Das Niveau ist ausgeglichen. Es gibt keine «weissen Raben» und keine «schwarzen Schafe.» Der Wortschatz ist beträchtlich. Buchstabiert wird nach dem englischen Alphabet. Flott werden die Uebersetzungen und Uebungen bewältigt. Die Erinnerung an die Schulzeit ist offensichtlich noch sehr lebendig, denn wie damals wird «gespickt» und eingeflüstert. Ermahnungen der Lehrerin fruchten wenig, man möchte das Wissen loswerden und sich ja nicht blamieren.



Die Männer fühlen sich wohl als «Rosen» unter «Dornen». Trotz der Aufgaben bleibt nachher Zeit für den «Kafijass».

Frau Grüninger gestaltet den Unterricht locker und heiter, aber Ehrgeiz und Eifer der Lernenden lassen keinen Plauderton zu, man will vorwärtskommen, jeden Augenblick ausnützen. Die Zeit vergeht schnell.

Nach 50 Minuten ist die Aufmerksamkeit keineswegs erlahmt, aber alle verlassen eilig das Zimmer; sie wissen, dass die nächste Gruppe bereits wartet und begierig ist, Neues zu lernen. Um keine Gleichförmigkeit und Langeweile aufkommen zu lassen, wählt Frau Grüninger für die Parallelklasse andere Beispiele. Selbstverständlich ohne jede Bevorzugung oder Benachteiligung, aber der Unterricht wird nicht zur Routine. Nicht einmal der Pausenlärm der «richtigen» Schüler unterbricht das eifige Mitmachen. Wer ein Wort nicht mehr weiss, ärgert sich und bemüht sich doppelt, den nächsten Satz fehlerfrei zu sprechen.

Nach dieser Lektion hat Frau Grüninger ihr Pensum erfüllt; sie überlässt Frau Renold ihren Platz.

Die Fortgeschrittenen

Wer jetzt mitmacht, hat einmal etwas Englisch gelernt.

Eine hübsche Kurzgeschichte aus dem zweiten Band von «English for all» wird fliessend übersetzt. Erstaunlich, wie sich die Kursteilnehmer oft an längst vergessene geglaubte Wörter erinnern. Diese Erfolge spornen an, heben das

Selbstvertrauen. Sorgfältig hilft Frau Renold, lobt, beantwortet Fragen, erläutert Begriffe, weitgehend auf Englisch. Kein Wunder, dass bei diesem anregenden, lebendigen Unterricht der Uhrzeiger rasch — zu rasch — läuft.

Die vierte Stunde gehört dem «Debattierklub». Alle sprechen sehr gut Englisch, haben aber selten Gelegenheit, das Können auszunützen. Während der Stunde fällt kaum ein deutsches Wort. Frau Renold hat vorwiegend die Rolle der Diskussionsleiterin. Für fast jede dieser Stunden erarbeitet ein Mitglied einen Vortrag, berichtet über Ferien, eine Reise oder ein Hobby. Der schöne Schülervers: «Wenn alles schläft und einer spricht, so nennt man dieses Unterricht» gilt hier nicht.

Kein unterdrücktes Gähnen, kein verstohlerner Blick auf die Uhr wünscht das Ende der Lektion herbei. Gerne möchte man länger beisammen sein. Alle freuen sich auf die nächste Woche, das «Auf Wiedersehen» kommt von Herzen.

Neue Pläne

Die Idee von Oberwil hat weite Kreise gezogen. In Liestal werden seit einiger Zeit Kurse angeboten; Reinach hat nachgezogen. Genies will niemand heranbilden. Die «Schüler» sollen fähig sein, nach dem Weg zu fragen, ein Essen im Restaurant zu bestellen und einfache Fragen zu beantworten.



Die Gruppe der Fortgeschrittenen verfolgt gespannt den Vortrag eines «Klassenkameraden».

Mit Sprachkursen soll es nicht das Bewenden haben. Es werden Lehrer gesucht, die Geographie und Geschichte des Inselstaates vermitteln. Eine Köchin hat sich bereit erklärt, Kochwilligen einfache englische Gerichte beizubringen (die englische Küche ist anscheinend nicht ganz so schlecht, wie «Meckerer» behaupten!). Vorgesehen sind auch Besuche von Dorf zu Dorf. Ob sich die Leute dabei auf Deutsch oder Englisch unterhalten, spielt keine Rolle. Ein friedlicher Wettstreit? Vielleicht. Auf jeden Fall eine Kontaktmöglichkeit, ein Dorffest besonderer

Art. Der Lerneifer begeistert auch die Lehrkräfte. Spontan hat der Leiter einer Gruppe erklärt, dies sei seine schönste Wochenstunde. Es gibt viele Möglichkeiten, der Einsamkeit Herr zu werden, und nie ist es zu spät, Neues zu lernen — es muss nicht unbedingt Englisch sein. Was in Baselland möglich ist, kann in andern Kantonen ebensogut gelingen. Wer trägt das Licht weiter, das Frau Grüninger und Frau Renold in Oberwil angezündet haben?

Bildreportage Elisabeth Schütt

An Senioren-Clubs

Es würde uns freuen, bei Ihnen unseren neuen

Biotta Film

zeigen zu dürfen. Der Farbfilm dauert 30 Minuten und zeigt unsere Gemüsebau-Anlagen mit über 30 000 m² Glashäuser, wo das Biotta-Gemüse angebaut wird, und unsere Saftfabrikation, wo die Biotta-Frucht- und Gemüsesäfte hergestellt werden. Anschliessend werden Sie das Wichtigste über die Methoden und die Vorteile des biologischen Landbaus kennenlernen.

Zum Abschluss haben Sie Gelegenheit, die Biotta-Frucht- und Gemüsesäfte zu probieren.

Wenn Sie interessiert sind, dass wir bei Ihnen einen Biotta-Filmvortrag durchführen (Teilnahme von mindestens 40 Personen), so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Biotta AG 8274 Tägerwilen
Telefon 072 · 69 15 15

